

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechende Abatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzähle. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 11.

Samstag, den 13. Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Verordnung, betr. die Regelung der Fleischversorgung vom 1. Oktober 1916 Kreisblatt Nr. 233 wird wie folgt ergänzt:

1. § 5 erhält folgenden Zusatz:

Die Vorschrift, daß Fleisch und Fleischwaren nur gegen Fleischkarte abgegeben werden dürfen, gilt ferner nicht für Fleisch, das bereits gegen Fleischkarten bezogen ist, und für Fleisch aus Hauschlachtungen, für das Fleischkarten bereits angerechnet sind.

2. § 13 erhält folgenden zweiten Absatz:

Die Kreisfleischstelle bestimmt, welche Abschnitte der Fleischkarte in jeder Woche zum Einkauf von Schlachttvieh, Fleisch und Fleischwaren in den Metzgereien gelten. Die in jeder Woche in Kraft tretenden Kartenabschnitte werden künftig zu diesem Zweck von 1-10 fortlaufend nummeriert. Zum Bezug von Dauerwaren, Fleischkonserven, Wild und Gähnern in den einschlägigen Geschäften und von zubereiteten Fleischgerichten in den Gastwirtschaften berechnen aber stets alle jeweils gültigen Kartenabschnitte. Ein Lieferungsanspruch besteht nur, soweit Ware vorhanden ist.

Dillenburg, den 6. Januar 1917.

Der Kreisausschuß.

Fleischversorgung der Schwerstarbeiter.

Wiederholt nach hier gerichtete Anfragen und Vorstellungen lassen darauf schließen, daß über die Fleischversorgung der Schwerstarbeiter (Vergarbeiter unter Tage und Feuerarbeiter in der Rüstungsindustrie und bei der Eisenbahn) noch nicht überall volle Klarheit herrscht.

Anschließen möchte ich darauf aufmerksam, daß es sich bei den den Schwerstarbeitern von Anfang Dezember ab gewährten 250 Gr. Fleisch pro Woche um die allgemeine Fleischration und nicht um eine Zulage handelt. Es konnte also die vorangegebene Fleischmenge seither nur derjenige Schwerstarbeiter bekommen, der nicht durch Hauschlachtung versorgt war. Nachdem vom 17. Dezember ab für alle unversorgten Kreisbewohner 250 Gr. Fleisch pro Woche ausgegeben wird, haben die Schwerstarbeiter keinerlei Vorteil mehr und sind mithin auf dieselbe Ration angewiesen, wie sie auch der übrigen unversorgten Bevölkerung zusteht.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Neuer Höchstpreis für Kalbfleisch.

Die unterm 1. Juli v. J. erlassene und im Kreisblatt Nr. 152 veröffentlichte Anordnung betreffend Höchstpreise für Rindfleisch, Kalbfleisch und Schaffleisch wird nach Anhörung der Preisprüfstelle dahin geändert, daß der Preis

für ein Pfund Kalbfleisch 1,70 Mark

nicht übersteigen darf.

Im Uebrigen bleibt die obengenannte Anordnung unverändert bestehen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dillenburg, den 10. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Betr.: Die Anmeldung des Warenumsatzes.

Nach § 164 a Abs. 1 Satz 3 der Ausführungsbestimmungen zum Warenumsatzsteuergesetz ist für das Steuerjahr 1917 für die Verpflichtung zur Entrichtung der Abschlagszahlungen und deren Bemessung der Gesamtbetrag der Zahlungen oder Lieferungen im ganzen Kalenderjahr 1916 maßgebend. Dementsprechend ist auch in der Anmeldung zur Entrichtung des Warenumsatzsteuereinzugs auf Seite 2 unter 4 sowohl die Angabe des Gesamtjahresbetrages wie des auf das letzte Kalendervierteljahr 1916 entfallenden Betrages der Zahlungen oder Lieferungen vorgeschrieben.

Sodern die Feststellung des Gesamtjahresbetrages mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist und außer Zweifel steht, daß der Jahresumsatz die Summe von 200 000 Mk. nicht übersteigt, ist nichts dagegen zu erinnern, wenn in der Anmeldung zur Entrichtung des Warenumsatzsteuereinzugs unter 4a oder 4b statt genauer Angabe des Umsatzes während des Kalenderjahres 1916 angegeben wird: „Der Gesamtbetrag ... beläuft sich auf nicht mehr als 200 000 Mk.“

Dillenburg, den 6. Januar 1917.

Der Kreisausschuß des Dillkreises.

Bekanntmachung.

Samstag, den 20. Januar 1917, nachm. 2 1/4 Uhr, findet eine Sitzung der Handelskammer mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters für das Jahr 1917.

2. Mitteilung und Besprechung von Eingängen.

Dillenburg, den 12. Januar 1917.

Die Handelskammer: Landfried.

Milchbezugsheine.

Die auf Grund von ärztlichen Attesten wegen Krankheit ausgestellten Milch-Bezugsheine sind einzuziehen, falls es sich nicht um folgende Krankheiten handelt: 1. Nierenkrankheiten, 2. Tuberkulose, 3. Magengeschwüre, Krebs, chronische Magen- und Darmleiden mit Kräfteverfall, 4. hochgradige Bleichsucht und Blutarmut, 5. Altersschwäche mit Kräfteverfall, 6. englische Krankheit.

Für andere Krankheiten dürfen Milch-Bezugsheine nur mit meiner Zustimmung ausgegeben werden.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Milch-Bezugsheine nach vorstehendem Gesichtspunkte sofort nachzuprüfen und g. Z. einzuziehen.

Dillenburg, den 10. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Die Antwort der Entente an Wilson.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. Die Antwort der verbündeten Regierungen auf die Note des Präsidenten Wilson vom 19. Dezember lautet nach der Havas-Agentur:

Die verbündeten Regierungen haben die Note erhalten, die ihnen am 19. Dezember im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten überreicht wurde. Sie haben sie mit der Sorgfalt geprüft, die gleichzeitig das bestimmte Gefühl, das sie von dem Ernst der Stunde besitzen, und die aufrichtige Freundschaft, die sie mit dem amerikanischen Volk verbindet, verlangen. Im allgemeinen legen sie Wert darauf, zu erklären, daß sie den hohen Gefühlen, von denen die amerikanische Note erfüllt ist, Anerkennung zollen und daß sie sich mit all ihren Wünschen dem Gedanken der Errichtung einer Liga der Nationen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt sichert, anschließen. Sie erkennen alle Vorteile an, die sich für die Sache der Menschlichkeit und der Zivilisation aus der Einführung internationaler Vorschriften zur Vermeidung gewalttätiger Konflikte zwischen den Nationen ergeben: von Vorschriften, die die notwendige Gewähr enthalten müßten, um die Ausführung zu sichern und so zu verhindern, daß eine scheinbare Sicherheit zur Erleichterung neuer Ueberfälle dient.

Aber die Unterhaltung über die künftigen Vereinbarungen zur Sicherung eines dauerhaften Friedens hat zunächst zur Voraussetzung eine befriedigende Beilegung des gegenwärtigen Konflikts. Die Alliierten empfinden ebenso tief wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, daß dieser Krieg, für den die Zentralmächte verantwortlich sind, und der der Menschheit so schreckliche Leiden zugefügt hat, so bald wie möglich zu Ende gehe. Aber sie halten dafür, daß es unmöglich sei, heute schon einen Frieden zu verwirklichen, der ihnen die Entschädigungen, Wiederherstellungen und Bürgschaften sichert, wozu ihnen der Ueberfall ein Recht gibt, für den die Verantwortlichkeit auf die Zentralmächte fällt, und der prinzipiell darauf zielt, die Sicherheit Europas zu zerstören. Die verbündeten Nationen sind sich bewußt, daß sie nicht für ein egoistisches Interesse kämpfen, sondern für die Wahrung der Unabhängigkeit der Völker, für das Recht und für die Menschlichkeit. Die Verbündeten geben sich vollkommen Rechenschaft über die Verluste und Leiden, die der Krieg den Neutralen wie den Kriegführenden selbst auferlegt, und sie bemühen sich, diese Schäden einzuschränken, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen ihrer Verteidigung gegen die Gewalt und die Halbschiffe des Feindes vereinbar ist. Mit Befriedigung nehmen sie Kenntnis von den Erklärungen, daß die amerikanische Mitteilung in ihrem Ursprung in keiner Weise auf diejenige der Zentralmächte zurückgeht, die am 18. Dezember von der amerikanischen Regierung überreicht wurde. Sie bezweifeln nicht, daß diese Regierung entschlossen ist, auch nur dem Schein nach eine moralische Unterstützung des verantwortlichen Urheber des Krieges zu vermeiden.

Die verbündeten Regierungen glauben, in der freundschaftlichsten, aber entschiedensten Weise gegen eine Gleichstellung sich zu verhalten zu sollen, die sich auf die Erklärung der Zentralmächte gründet und in geradem Widerspruch steht mit den klaren Tatsachen sowohl, was die Verantwortlichkeit für die Bergangenheit als auch die Garantien für die Zukunft anbelangt. Wenn Präsident Wilson sie erwähnte, so beabsichtigte er sicherlich nicht, sich ihr anzuschließen.

Eine historische Tatsache steht zur Stunde fest: Der Angriffswille Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Sicherung ihrer Vorherrschaft in Europa und ihrer wirtschaftlichen Beherrschung der Welt. Deutschland hat durch seine Kriegsführung und seine sofortige Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs und durch die Art und Weise, wie es den Kampf führte, seine systematische Mißachtung der Grundsätze der Rücksichtnahme auf die kleinen Staaten bewiesen. In der weiteren Entwicklung des Konflikts war das Verhalten der Mittelmächte und ihrer Verbündeten eine ständige Verletzung der Menschlichkeit in der Zivilisation. Man muß an die Greuel erinnern, die den Einmarsch in Belgien und Serbien begleiteten, an die harte Behandlung der eroberten Länder, an die Niedermetzelung von Hunderttausenden friedlichen Armeniern, die Barbarei gegenüber der Bevölkerung Syriens, die Zepplinflüge über offene Städte, die Zerstörung von Babelbooren und Handelsdampfern mit neutraler Flagge durch Unterseeboote, die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Justizmorde an Mch Cavell und Kapitän Pratt, die Verschleppungen zivilisierter Bevölkerungen in die Sklaverei usw. Die Einschüchterung von Mch Cavell und die Reihe von Verbrechen, die ohne Rücksicht auf die allgemeine Empörung begangen wurden, erklären dem Präsidenten Wilson hinreichend den Einspruch der Alliierten. Sie sind der Ansicht, daß die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreichte Note auf die von der amerikanischen Regierung gestellte Frage antwortet und nach dem eigenen Ausdruck dieser Regierungen „eine öffentliche Erklärung hinsichtlich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte“, darstellt.

Präsident Wilson wünscht mehr. Er möchte, daß die kriegführenden Mächte die Ziele, die sie bei Fortsetzung des Krieges verfolgen, in voller Offenheit darlegen. Die Alliierten erblicken keine Schwierigkeit darin, auf dieses Begehren zu antworten. Ihre Kriegsziele sind wohlbekannt,

die haben sie wiederholt durch den Mund der Leiter ihrer Regierungen verkünden lassen. Die Kriegsziele werden im einzelnen mit allen Kompensationen und billigen Entschädigungen für die erlittenen Schäden erst zur Zeit der Unterhandlungen dargelegt werden. Aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie notwendigerweise und in erster Linie in sich schließen:

Die Wiederaufrichtung Belgiens, Serbiens und Montenegro und die ihnen geschuldete Entschädigung, die Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Rußlands und Rumaniens mit gerechten Entschädigungen, eine Reorganisation Europas, verbürgt durch ein festes Regime, das gegründet ist auf die Achtung der Nationalitäten und Rechte, auf volle Sicherheit und Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung, die allen Völkern, kleinen und großen, zusteht, sowie auf territoriale Konventionen und internationale Abmachungen, die geeignet sind, die Land- und Seefürsten gegen ungerechtfertigte Angriffe zu sichern, die Rückgabe der früher durch Gewalt gegen den Wunsch ihrer Bevölkerung den Alliierten entrissenen Provinzen, die Befreiung der Italiener, Slawen, Rumänen, Tschechen und Slowenen unter fremder Herrschaft, die Befreiung der unter der blutigen türkischen Tyrannei schmachtenden Bevölkerung, die Verweisung des der westlichen Zivilisation entfremdeten gegenüberstehenden osmanischen Reiches aus Europa zu garantieren. Die Absichten des Jaren gegenüber Polen wurden durch seine Proklamation an seine Armeen ausgesprochen.

Wenn die Alliierten Europas dem brutalen Ehrgeiz des preussischen Militarismus entgegen wollen, was es selbstverständlich niemals ihr Ziel, wie dies behauptet wurde, die Ausrottung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allen Dingen wollen, das ist die Sicherung des Friedens auf den Grundlagen der Freiheit und der Gerechtigkeit und auch der unverletzlichen Treue, von denen sich leiten zu lassen die Vereinigten Staaten niemals aufgehört haben. Die Verbündeten sind einig in der Befolgung dieses höchsten Zieles und entschlossen, jeder für sich und alle solidarisches mit aller ihrer Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Konflikt zu einem siegreichen Ende zu führen, von dem nach ihrer Ueberzeugung nicht nur ihr eigenes Heil und ihr eigenes Wohlergehen, sondern auch die Zukunft der Zivilisation abhängt.

Gleichzeitig mit der vorstehenden Note überreichte Ministerpräsident Briand dem Gesandten der Vereinigten Staaten noch eine besondere belgische Note, in der es nach schweizerischen Blättern heißt:

Die königlich belgische Regierung, die sich der Antwort der Ententemächte an die Vereinigten Staaten anschloß, hält darauf, den Gefühlen der Menschlichkeit, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten veranlaßt haben, seine Note an die Kriegführenden abzugeben, ihre besondere Hochachtung zu bezeugen. Präsident Wilson wünscht, daß der Krieg raschestens beendet werde. Aber er scheint zu glauben, daß die Staatsmänner in den beiden entgegengesetzten Verbänden die gleichen Kriegsziele verfolgen. Das Beispiel Belgiens zeigt, daß dem leider nicht so ist. Belgien hat nie, wie die Zentralmächte, Eroberungen im Auge gehabt. Die barbarische Art und Weise, mit der die deutsche Regierung die belgische Nation behandelte und noch behandelt, gestattete nicht, anzunehmen, daß sich Deutschland mit dem Gedanken trägt, in Zukunft die Rechte der schwachen Völker zu achten. Es hat, seitdem es den Krieg entfesselte, nicht aufgehört, diese Rechte mit Füßen zu treten. Andererseits vergleicht die königlich belgische Regierung mit Freuden und Vertrauen die Versicherung, daß die Vereinigten Staaten Anhänger jener Maßnahmen sind, die nach dem Friedensschluß die kleinen Nationen gegen Gewalt und Unterdrückung schützen sollen. Die Note der belgischen Regierung legt dann dar, daß Belgien vor dem Ultimatum Deutschlands alle seine Neutralitätspflichten getreulich erfüllte. Ohne stichhaltigen Grund sei es von einem Tag auf den anderen in seiner Neutralität verstoßen worden. Auch nach der Verletzung des belgischen Gebiets habe Deutschland die Vorschriften des Völkerrechts nicht besser beobachtet. (Die Note zählt dann die schweren und willkürlichen Steuern, die Ruinierung der Industriellen, die Zerstörung von ganzen Städten, die Tötung einer großen Zahl von Einwohnern, die Verschickung von tausenden belgischer Arbeiter auf und fährt dann fort):

Wenn es ein Land gibt, das das Recht hat, zu sagen, es habe die Waffen ergriffen, um seine Existenz zu verteidigen, so ist es Belgien, das ent weder kämpfen, oder sich der Schande unterwerfen mußte. Belgien wünscht leidenschaftlich, daß den unerhörten Leiden seiner Bevölkerung ein Ende bereitet werde, aber es kann keinen Frieden annehmen, der ihm nicht die völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit wiedergibt, ihm die Unantastbarkeit seines Gebietes und seiner afrikanischen Kolonien verbürgt und ihm gleichzeitig alle Entschädigungen und sichere Gewähr für die Zukunft zuspricht.

Dann spricht die belgische Note für die von den Vereinigten Staaten gewährte Unterstützung der belgischen Bevölkerung ihren Dank aus. Zum Schluß gibt sie die Hoffnung Ausdruck, daß sich die Stimme der Vereinigten Staaten mit Kraft erheben werde, um der belgischen Nation, die ein unschätzbliches Opfer deutscher Verheerung ist, den Rang wiederzugeben, den sie durch ihre unantastbare Bergangenheit, durch die Tapferkeit ihrer Soldaten, durch ihr Festhalten an der Ehre und durch ihre hervorragende Befähigung zur Arbeit verdiene.

Nach diesen Worten, die in ihrer Verneinung wieder von einer Kläfung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, noch vor einer völligen Verdrängung der Tatsachen, um nicht zu sagen: bewusster Lüge zurückzuführen, und nach der Aufstellung der Kriegsziele der Entente, die sich im Kopf eines Tollhändlers nicht maßloser gestalten können, dürfen die Diplomaten vorerst ruhig die Feder beiseite legen. Jetzt hat zunächst der Feldmarschall das Wort, bis die überhöhten Gemüter sich abgekühlt haben werden.

Wien, 12. Jan. In Besprechung des Neuterischen Ausganges der Ententeantwort auf die Note Wilsons sagt die Neue Freie Presse: Sie ist ein Schriftstück, in dem ein vollständiger Umsturz in Europa gefordert wird. Dieses Maß unterschätzlicher Schroffheit beweist, daß in der Entente eine zornige Demagogie herrscht, die im Gegensatz zu den Stimmungen der Völker, durch den eigenen Mißerfolg gereizt, das Ziel fortsetzen möchte, das sie in 2 1/2 Jahren nicht gewinnen konnte. Die Note ist an Wilson gerichtet, in Wirklichkeit jedoch für den inneren Gebrauch bestimmt. Sie ist kein diplomatisches, sondern ein „demagogisches“ Merkmal, dazu bestimmt, die eigenen Völker zu befeuern.

Amsterdam, 12. Jan. „Nieuws van den Dag“ schreiben: Deutscher als diesmal hätten die Alliierten kaum zu versichern geben können, daß sie vom Frieden nichts wissen wollen. Die Entente will das Nationalitätenprinzip auf die Länder der Mittelmächte, nicht aber auf die eigenen Länder anwenden. Die Entente hat Eroberungsabsichten. Es ist ein reiner Eroberungsplan, wenn von der Vertreibung der Türken aus Europa gesprochen wird, denn erstens wohnen in Europa Türken; das Nationalitätenprinzip würde also verlangen, daß ein türkisches Reich in Europa bestünde. Zweitens ist so oft offiziell mitgeteilt worden, daß die Verdrängung des türkischen Reiches aus Europa die Auslieferung Konstantinopels und der Dardanellen an Rußland bedeuten würde, daß die Richtermeinung dieser Tatsache in dieser Note keine Rolle spielt. Das alles liegt so auf der Hand, daß man über die Neutralität der englischen Blätter, die glauben, man werde in den neutralen Ländern die schönen Worte als süße Kuchen herunterkauen, staunen muß. Natürlich wird das bei denjenigen amerikanischen Blättern, die mit der Entente durch und durch gehen, der Fall sein, aber für uns wahrhaft Neutrale und Unparteiische liegt die Sache anders. Wir weigern uns, auf diesen Abber zu gehen und an edle Absichten zu glauben, wenn es sich offensichtlich nur um das nationale Interesse handelt.

Amsterdam, 12. Jan. (N.V.) Das Neutische Bureau meldet aus London, daß sich alle Blätter enthusiastisch über die Antwort der Alliierten an Wilson äußern. — Die „Morning Post“ sagt: Die Rede Lloyd Georges und die Antwort der Alliierten an die Vereinigten Staaten zeigen, daß die Alliierten das neue Jahr mit wichtiger Stimmung beginnen. England selbst bleibt unverletzt, aber sein Herz erbebt unter dem Unrecht, das seinen Freunden angetan ist. Wir wollen vereint bleiben, bis unsere Aufgabe durchgeführt ist. — „Daily News“ führt aus: Der Hauptunterschied zwischen der Antwort der Alliierten an Wilson und derjenigen Deutschlands ist, daß die Alliierten offen und ausdrücklich die Bedingungen nennen. In Deutschland sei es jetzt, zu sagen, ob man noch Frieden bekomme. Die Alliierten hätten die Tür nicht geschlossen. Wir glauben, sagt das Blatt, daß die Richtigkeit der Argumente der Alliierten nirgends besser erkannt wird, als in den Vereinigten Staaten.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. Januar. (N.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens, sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume tag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Aisne griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serres brach ihr Angriff vor unseren Vinten zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleine Infanteriekämpfe im Gange.

Front des deutschen Kronprinzen.

Westlich der Maas, auf der Côte und in den Bogenen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf. Heute früh in die feindlichen Gräben bei der Combresshöhe und östlich Roménin eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seen-Gebiet südlich Danaburg nahm die Gefechtsaktivität gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Danaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen. Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In Erweiterung unserer Erfolge vom 10. Januar wurden auch gestern mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Sufita-Tales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Sumpfmiederung zwischen Draila und Galtz drängten wir den Feind weiter gegen den Sereth zurück. La Burtea wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Jaceca donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Nordufer aufzulaufen.

Mazedonische Front:

Südlich des Ohridasees griff der Feind die österreichisch-ungarische Front hinter der Cerava an. Die Stellung wurde gehalten.

Der erste Generalquartiermeister: Fudenborff.

Berlin, 12. Jan., abends. (N.V. Amtlich.)

Nördlich der Aisne sind Kämpfe im Gange.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 12. Jan. (N.V.) Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Mündungswinkel des Sereth nehmen die Kämpfe einen glänzenden Verlauf. Am Südläng der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef warfen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone den Feind in raschem Ansturm aus mehreren hintereinander liegenden Höhenstellungen. Der Kampf kostete den Russen außer schweren blutigen Verlusten 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer, die nebst 1 Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen wie an den Vortagen erfolglos. Sonst bei den 1. und 2. Streitkräften der Ostfront nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu melden.

Ereignisse zur See: Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. das feindliche Flugabwehrfeld bei Beligna, das seit der Zerstörung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 14. November und 6. Dezember vorigen Jahres wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neu errichteten Hangars wurden mehrere Vortreffer erzielt.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 11. Jan. (N.V.) Generalstabesbericht vom 11. Januar: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Geschützfeuer beider Parteien. In der Serres-Ebene Patrouillengefächte und Tätigkeit der beiderseitigen Flieger.

Rumänische Front: Feindliche Monitore beschossen Tulcea. Sonst nichts zu melden.

Sofia, 12. Jan. (N.V.) Bericht des Generalstabes vom 12. Januar: Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prepa-See machten die Bulgaren und die verbündeten Truppen Fortschritte. Von der übrigen Front ist außer schwachem Artilleriefeuer an einigen Punkten nichts von Bedeutung zu melden. — Rumänische Front: Feindliche Monitore beschossen Tulcea. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Tulcea und Jaceca. In Tulcea wurden Frauen und Kinder getötet; zahlreiche Häuser sind zerstört. Vor Jaceca versenkten wir durch Artilleriefeuer einen feindlichen Schlepper.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 11. Jan. (N.V.) Bericht vom 11. Januar. Nach einer Artillerievorbereitung, die 48 Stunden dauerte, griffen die Engländer unsere Stellungen in der Gegend von Jwan Muhammed östlich Kut-el-Amara an. Dem Feinde gelang es zuerst, in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen, dann aber wurde er durch Gegenangriff gegen Mittag überall zurückgeworfen. Ebenso wurde der Feind zurückgeworfen, der uns nach heftiger Artillerievorbereitung mit Bomben an der Belahie-Front angriff. In der Umgebung von Hamadan unternahmen wir einen erfolgreichen Ueberfall gegen einen feindlichen Vorposten, in dessen Verlauf wir eine Anzahl Gefangener machten, zwei Maschinengewehre erbeuteten und die zweite Hinderlinie des Feindes zerstörten. Der Gegner verlor ungefähr 100 Mann. — Kaukasusfront: Wir eröffneten ein überaus heftiges Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Rehs (?) befanden. Wir zerstörten durch Vortreffer einen englischen Kreuzer vom Typ Bano (Juno), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Wrack des Kreuzers brennt noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloh, nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen war. Ein anderes Bootschiff von unbekannter Nationalität erhielt während der Flucht einen Vortreffer und entfernte sich, fast zur Seite überneigend, in südlicher Richtung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 11. Januar: Nachmittags: In den Argonnen liegen wir bei Alle Morie eine Mine springen, die in den gegnerischen Schützengräben großen Schaden verursachte. Auf dem rechten Ufer der Maas wurde ein feindlicher Gegenangriff gegen einen unserer Schützengräben im Gebölz von Gaurieres gerichtet. Angriff nach einem lebhaften Kampf zurückgewiesen, wobei der Feind einige Verluste erlitten hat. Ueberall sonst ruhige Nacht. — Artillerieaktionen im Oberessah, in der Woivre und in der Gegend von Verdun. Auf der übrigen Front Ruhe.

Englischer Bericht vom 11. Januar: Gestern abend wurde eine Anzahl erfolgreicher Unternehmungen ausgeführt. Am frühen Morgen hatte eine größere Unternehmung nördlich von Beaumont-Damel einen vollen Erfolg. Ein feindlicher Graben wurde auf einer Front von 1/4 Meilen erobert und unsere Stellung dort eingerichtet. Ein feindlicher Gegenangriff wurde nachmittags von unserer Artillerie auf offenem Gelände gefaßt und unter Verlusten zum Scheitern gebracht. Es wurden 176 Gefangene, darunter 4 Offiziere, eingebracht. Gestern abend drangen wir in einige feindliche Gräben nördlich Armentières und nördlich von Ypern ein und fügten dem Feinde diese Verluste zu.

Englischer Bericht aus Mesopotamien: Nördlich Kut-el-Amara auf dem rechten Tigrisufer setzten wir am Morgen des 10. Januar bei nebligem Wetter unsere Unternehmungen fort und machten den ganzen Tag Fortschritte. Bei Einbruch der Nacht waren wir im Besitz des größten Teiles der türkischen Schützengräben auf dem rechten Tigrisufer in dem Flußbogen nördlich Kut-el-Amara. Die Gefangenenzahl des gestrigen Tages beträgt 178, darunter 7 Offiziere. In einem einzigen 300 Yards langen Verbindungsgraben lagen 200 gefallene Türken. Die Lage ist anscheinend an den übrigen Stellen ähnlich.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 12. Jan.: Unsere Truppen bemächtigten sich am 9. Januar einer starken feindlichen Stellung. Sie besteht aus sechs Grabenlinien mit sechs Redouten und einem Zentralfort und deckte 14,5 Kilometer östlich von El Arsch. Die Angriffstruppen, bestehend aus verteilten Truppen, Anzals und Meharihen verließen El Arsch am 8. Januar morgens. Der Angriff auf die feindliche Stellung begann am 9. Januar, 9 Uhr morgens. Der Kampf dauerte bis 5 Uhr abends, wo die Stellung im Sturm genommen wurde. Feindliche Verstärkungen, die von Schaal (?) 25 Kilometer östlich von Rafa heranzögen, wurden entbezt. Sie traten 6 Kilometer von Rafa entfernt in Aktion, wurden jedoch vollständig geschlagen. Einzelheiten über den Kampf sind noch nicht eingetroffen. Wir brachten 1600 Gefangene ein und erbeuteten 4 Geschütze der Geschützartillerie. Die Zahl der Toten und der Verwundeten, die in unserer Hand blieben, belaufen sich auf ungefähr 600.

Russischer Bericht vom 11. Januar: Westfront: In der Gegend südlich des Bobitz-Sees dauert der Kampf fort. Am 11. Januar wurde ein Dorf im Osten des Dorfes Kalupen,

das von den Deutschen hartnäckig verteidigt wurde, von unseren Truppen genommen. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Drei Angriffe des Gegners auf unsere Truppen, 6 West östlich des Dorfes Kalupen, wurden mit großen Verlusten abgewiesen. Unter dem Schutze einer Rauchwolke versuchten die Deutschen eine Offensive auf unsere Truppen, die die Stellung im Nordwesten von Kersill besetzt hatten, wurden aber durch unser Feuer zerstreut. — Rumänische Front: Nach einem heftigen Artilleriekampf bemächtigten sich der Feind in wiederholten Angriffen zweier Höhen nördlich des Ditozflusses. Der Feind drängte durch hartnäckige Angriffe die Rumänen ein wenig südlich von Monasterzoffa-Casinal an der Cassina zurück, ebenso auch nördlich von Compurille-Bejus an der Sufita. Der Feind überschritt unter dem Schutze des Nebels die Posana in der Gegend von Dancest. 10 West im Norden von Hockant, und führte eine Offensive gegen den Abschnitt eines unserer Regimenter aus. Ein ungeklärter Gegenangriff warf den Feind mit großen Verlusten nach einem kurzen Bajonettkampf über den Fluß zurück, wobei Gefangene in unserer Hand blieben. — Kaukasusfront: Nichts wichtiges zu melden.

Italienischer Bericht vom 11. Januar: Auf der Trentinofront führten harter Schneefall und dichter Nebel die Tätigkeit der Artillerie. An der Front der Julischen Alpen Tätigkeit der Artillerie und der Bombenwerfer mit Unterbrechungen, außerdem Tätigkeit der Patrouillen. Durch unser genaues Feuer zerstörten wir feindliche Truppen bei der Station von Bolciadraga (Obia Draga) im Südosten von Gdrg. — In Albanien besetzten wir am 9. d. Mts. Gement an der Straße von Hashtobli nach Kortiha.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 12. Jan. Der Heeresauschuß lehnte mit allen gegen 4 Stimmen den Regierungsantrag auf Ausdehnung der Geseklungspflicht für die Eingeborenen Algeriens und der übrigen französischen Kolonien ab.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 12. Jan. Der Tagesanzeiger schreibt: Seit der Eroberung Bukarests sind innerhalb fünf Wochen bis zum Sereth etwa 200 Kilometer rumänisches Gebiet von der Armee Madensien durchschritten und unterworfen. Das entspricht genau der heutigen Entfernung vom Sereth bis nach Odessa. Zu den Unwahrscheinlichkeiten ist somit ein Vormarsch Madensien auf Odessa nicht zu zählen, er brähte endlich den Endstich auf die Lebensader Rußlands und die Unhaltbarkeit der ganzen russischen Front gegen die Zentralmächte.

Der Krieg zur See.

Berlin, 12. Jan. (N.V.) Am 28. Dezember ist durch eines unserer U-Boote in der Nähe von Cherbourg ein russischer Transporthdampfer von 8000 Tonnen zum Versenkung gebracht worden. Da das Schiff von Zerstörern begleitet war, ist die Versenkung des U-Bootes am so mehr zu bewundern und um so höher zu veranschlagen.

Bruxelles, 12. Jan. (N.V.) Der niederländische Dampfer „Neptunus“, der heute hier angekommen ist, meldet, daß er im Golf von Biscaya dem Wrack des französischen Dampfers „Omium“ begegnete. Die Mannschaft hätte den Dampfer wahrscheinlich in Booten verlassen. Der „Omium“ mißt ungefähr 6000 Tonnen.

Berlin, 12. Jan. (N.V.) Die Besatzung des versenkten Dampfers „Bille du Havre“ ist durch den norwegischen Zerstörer „Gamlar“ in Lissabon ausgeschifft worden.

London, 12. Jan. (N.V.) Lloyd meldet: Der norwegische Dampfer „Cuba“ hat, wie berichtet wird, die Besatzung des dänischen Dampfers „Juborg“ aufgenommen, der am 10. Januar von einem Unterseeboot versenkt wurde.

Berlin, 12. Jan. Wie wir hören, betragen die Verluste der norwegischen Handelsmarine seit Beginn des Krieges insgesamt 272 Schiffe mit 367 000 Bann-Registertonnen.

Der Kaiser zur Entente-Note.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (N.V. Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungsfucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumdende Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstörung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter das Joch, das jähnefährdend jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in dreißig Monaten des blutigen Kampfes und des gewissenlosen Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen.

Unsere glorieichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und das deutsche jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernerhin nichts zu fürchten hat. Hellflamende Entrüstung und heiligster Zorn werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden gewidmet ist.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen sturmerprobten Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Mächte und Vernichtungswut geben. Wilhelm I. R.

Eine Note Österreich-Ungarns an die Neutralen

ist gleichzeitig mit derjenigen Deutschlands (siehe gestrige Nummer) überreicht worden; sie entwickelt, wie zu erwarten, wenn auch in anderer Form, die gleichen Gedanken, wie die deutsche Note. Bezüglich des Kriegsausbruches sagt Österreich in der Note: „Die 1. und 2. Regierung will sich vermaßen nicht in ein neuerliches Wortgefecht über die Vorgeschichte des Krieges einlassen. Nach ihrer Ueberzeugung ist vor den Augen der ganzen Welt, unbefangenen urteilenden Menschheit bereits hinreichend und unüberleglich dargetan, auf welcher Seite die Schuld an dem Ausbruch des Krieges gelegen ist. Was im besonderen das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien anbetrifft, so legt die Monarchie in den Jahren, welche diesem Schritte vorausgingen, hinlänglich Beweise ihrer Vangamit gegenüber dem sich stets folgernden feindseligen und aggressiven Verhalten“

und untrüben Serbien an den Tag bis zu dem Moment, wo schließlich die russische Nordflotte von Sarajewo eine weitere Rücksicht unmöglich machte." Auch die österreichische Note stellt fest, daß der Vierbund nach erfolgreicher Zurückdrängung seiner Gegner seinerseits die Kriegsziele als erreicht ansehen könne, und es lediglich von dem Entschluß der Gegner abhängt, ob der Friede angebahnt werden solle oder nicht.

Wer widerstrebt dem Frieden?

Stockholm, 11. Jan. „Aftonbladet“ veröffentlicht einen Aufsatz über: „Das wirkliche Hindernis des Friedens“. Die Zeitung erklärt zunächst, man könne aus sicheren Anzeichen schließen, daß der Kriegszustand in Frankreich, Italien und auch in Rußland keineswegs so groß sei, wie es nach außen scheint. Dann heißt es weiter: „Von allen Verbändmächten ist es eigentlich nur England, das zierlicher und unbefugter an der Fortsetzung des Krieges um jeden Preis festhält. England, das weder formell noch real behaupten kann, daß es in diesem Kriege überfallen wurde, weil es selbst Deutschland den Krieg erklärte, England, das während des ganzen Krieges kein Gebiet, weder in Europa noch in den Kolonien verloren hat und schon ein Viertel des gesamten Erdballs besitzt, dieses England, das für Frieden, Freiheit und Recht der kleinen Nationen zu kämpfen behauptet, erlaubt nicht, daß Frieden geschlossen wird. Mit eisernem Griff hält es seine Verbündeten zusammen. In Frankreich verhindert die Anwesenheit der englischen Armeen einen deutsch-französischen Frieden; in Italien werden Krieg und erklärte Kriegsbegünstigung durch englisches Geld, englische Rohstoffe und englische Munition in Gang gehalten; in Rußland hat die englische Kontrolle Formen angenommen, die sich kaum mehr mit der Selbstständigkeit des heiligen russischen Reiches vereinigen lassen. Englands Hauptziel, das seinen ganzen Handlungswille zugrunde liegt, ist: Deutschland, seinen einzigen wirklich gefährlichen Wettbewerber im Weltmarkt, zu vernichten. Dabei macht es gar nichts, wenn auch die anderen Heilandmächte noch obenbei verbieten. Das ist, vom englischen Standpunkt aus, sogar gut und nützlich, denn die englische Politik hat noch ein zweites Ziel, nämlich, wie in früheren Zeiten, die Schwächung des schändlichen Europas überhaupt. Je mehr Rußland, Frankreich sowie Deutschland in diesem Kriege geschwächt werden, desto mehr hoffen die Engländer in Handel und Industrie und in den Kolonien nach dem Krieg herrschen zu können. Deshalb muß der Krieg fortgesetzt werden. Das wahre Hindernis des Friedens ist weder der preussische Militarismus, noch der französische Chauvinismus, ja im jetzigen Stadium des Krieges nicht einmal der russische Panislamismus. Es ist ganz einfach Englands Konkurrenzneid und unbedingte Welgerung, andere Mächte als gleichberechtigt auf dem Weltmarkt anzuerkennen. Europa verbietet, um Englands Hegemonie zur See und im Handel aufrechtzuerhalten.“

Der Vormarsch in der Moldau.

Berlin, 11. Jan. (R.B.) Während die Verbündeten den Russen das südliche Serbien entreißen, drängen deutsche und österreichisch-ungarische Verbände unaufhaltsam über das hochgebirgige Karpaten gegen die Moldau nach Osten vor. Unwegsame enge Gebirgsschluchten, zerklüftete Bachtäler, wogelose verschneite Gebirgsspitzen und unbeweglicher Uebel sind das Kampfgebiet. Die Geschäfte müssen an Seilen in die Schluchten hinabgelassen und auf der anderen Seite wieder emporgezogen werden. Den Nachschub an Munition und Verpflegung können nur an wenigen Stellen Fuhrwerke bewältigen; größtenteils muß alles auf dem Rücken mitgeschleppt werden. Dazu kommen die Unbilden der Witterung, Nebel, Schneestürme und Kälte bis zu 15 Grad. Die Leistung dieser Verbände muß zu den Großtaten des Krieges gezählt werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten drängen diese Truppen den Feind Schritt um Schritt zurück. Zur großen Verwunderung der Gegner ist es ihnen sogar gelungen, schwere Artillerie über das Gebirgsmassiv zu schleppen. Sie haben heute bereits die Ausläufer des Gebirges erreicht, in denen die Russen und Rumänen in ausgedehnten Stellungen ihren Vormarsch vergebens zu hindern versuchen. Ihr südlicher Flügel steht im Putna- und Sufita-Tal, wenige Kilometer von der Ebene entfernt und bedroht die russische Planke nördlich Jass. Weiter nördlich im Tale des Dniestr ist der Verteidiger durch einen fähigen Vorstoß erneut geworfen, in zwei ausgebauten vorbereiteten, mit Drahtverbau verarmten Höhenstellungen verlor die Rasse den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Beide Stellungen, von denen jede wieder aus mehreren Linien bestand, lagen etwa 1 1/2 Kilometer voneinander und wurden am 11. Januar durch das Inf.-Regt. Nr. 189 unter Führung des Oberleutnants Meyer trotz härtester Verteidigung gestürmt. Alle weiteren Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die zweite Stellung wurde nach Einbruch der Dunkelheit bei heftigem Schneesturm genommen und gegen alle Angriffe gehalten. Während unsere Truppen im Osten große angelegte strategische Operationen ausführen, beschränken sich Engländer und Franzosen auf Feuerzettel und schwächere oder stärkere Panzerkollaborate, die größtenteils in deutschen Sperrfeuer nicht zur Entfaltung gelangen. Nur bei Beaumont mußte dem Gegner ein knieförmig vorgebogenes unbedeutendes Grabenfeld überlassen werden.

Auszeichnung erfolgreicher Tauchbootführer.

Berlin, 12. Jan. Kapitänleutnant Walther hat für die Torpedierung des „Suffren“ und wegen anderer hervorragender Leistungen mit seinem U-Boot den Orden Pour le mérite erhalten. Kapitänleutnant Becker wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen mit seinem U-Boot, das bei der ersten Reise, die übrigens auch die erste Fahrt des Kommandanten selbst war, 55 Tage unterwegs war, mit dem Mittelkreuz des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet. Derselbe Auszeichnung erhielt auch Oberleutnant zur See Steinbauer, der bekanntlich den „Gaulois“ und einige Transportschiffe versenkt hat.

Holland.

Haag, 12. Jan. (R.B.) In Beantwortung einer schriftlichen Interpellation des sozialdemokratischen Mitgliedes der zweiten Kammer, Duys, wegen Befragung von Belgien nach Deutschland, gab der Minister des Innern die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der niederländischen Regierung vom 29. November bekannt. Duys zog darauf eine Interpellation zurück.

Griechenland.

Haag, 12. Jan. Der Athener Berichterstatter des „Daily Telegraph“ drückte gestern aus Rom: Die englische Kolonie Athens ist gestern in Brand gesetzt worden und sofort nach England weiter gefahren. Es ist die letzte Kolonie der Ententemächte, mit Ausnahme der griechischen, die Griechenland verlassen hat. Die Gefand-

schaften der Verbündeten sind noch in der Bucht von Keratini an Bord eines englischen Transportschiffes geblieben. Bern, 12. Jan. (R.B.) Anlässlich der Annahme des Ultimatus der Entente durch die Athener Regierung veröffentlicht die ganze französische Presse eine anscheinend offizielle Note, in der erklärt wird, daß trotz der Annahme das Mißtrauen der Entente gegenüber Griechenland nicht geschwunden sei, da die bisherige Haltung der Athener Regierung den Rückschluß zulasse, daß die Forderungen der Alliierten auch jetzt nicht so durchgeführt werden würden, wie der Vierbund dies wünsche. Die Blätter lassen durchblicken, daß die hellenische Regierung nach wie vor versuchen werde, Zeit zu gewinnen, um schließlich doch auf die Seite der Mittelmächte zu treten.

Lugano, 12. Jan. Der „Corriere“ meldet: Vor dem Piräus haben 21 Kriegsschiffe der Entente Anker geworfen, darunter drei italienische Kreuzer.

Zum russischen Ministerwechsel.

Stockholm, 12. Jan. Obwohl noch immer zuverlässige Nachrichten darüber fehlen, wie die Ereignisse unmittelbar vor Trepois Abgang sich abgespielt haben, beweisen neuerlich Anzeichen doch immer deutlicher, daß die russische Regierung mehr denn je entschlossen ist, den liberalen Ansturm abzuwehren; in den letzten Tagen vor Trepois Abgang fanden bei dem Chef des zarischen Zivilkabinetts Tarejew mehrere Besprechungen statt, an denen Schostkow und die Führer der Rechten des Reichsrates teilnahmen. Der letzte Beratung hat auch Protopopow beigewohnt. Anscheinend hatte das Zivilkabinett auftragsmäßig versucht, an Stelle des einen völligen Befehlshaber darstellenden Kabinetts Trepois ein noch ausgeprägteres Kampfkabinett zustande zu bringen, was aber an dem aus tatsächlichen Gründen hervorbrechenden Widerstand Trepois scheiterte. Man einigte sich dann auf ein vorübergehendes Geschäftskabinett, das dem ersten Ansturm der Ende Januar zusammentretenden Duma leichter widerstehen könnte.

Basel, 12. Jan. Der Petersburger „Nietich“ bringt die anderweitig noch nicht bestätigte Nachricht, daß auch die Minister Bar, Schachoskoi und Pokrowski zu demissionieren entschlossen seien.

Der Mord Rasputins

Nach einem Bericht der Köln. Ztg. immer mehr als ein politischer Mord auf. Die Untersuchung des Falles ist der Kriminalpolizei entzogen und der politischen Polizei übergeben worden. Neben Fürst Jussupow wird auch der Reichsduma-Abgeordnete Purischkewitsch als Mörder genannt. Beide, sowie ein Graf Sumarokow, sollen verhaftet, daß darauf aber auf höheren Befehl in Freiheit gesetzt worden sein. Der Mord an Rasputin war bestellt. Die russische Regierung veranstaltet Untersuchungsmaßnahmen zur Tat. Der Grund ist bereits klar: Rasputin war für den Frieden, und bei dem Einfluß, den er selbst auf den Zaren besaß, war zu befürchten, daß sein Einfluß sich schließlich stärker erweisen werde als die Kriegsbefehle der nationalistischen Kreise. Tatsache ist, daß die Mörder Rasputins bis heute frei sind. Noch augenscheinlicher wird dies alles, wenn man erfährt, daß die russische Regierung Untersuchungsmaßnahmen zur Ermordung Rasputins veranlasse, und daß nach den neuesten verfügbaren Nachrichten Großfürst Demeter Pantowitsch in der Angelegenheit schwer belastet ist. Der politische Mord an Rasputin erinnert in seinen Verleggründen an die Ermordung von Jaurès zu Beginn des Krieges. Die Aufregung über den Fall in Rußland ist ungeheuer.

Nervosität in Rußland.

Stockholm, 12. Jan. (Z.N.) In Petersburg verließen die letzten Tage außerordentlich unruhig. Die durch die Ständegeschichten hervorgerufene Nervosität der Massen wurde gesteigert durch plötzliche, aus unbekannter Quelle verbreitete Lärmschallnachrichten über schwere Niederlagen an der russischen Front, von einem ungehinderten Einmarsch der Deutschen nach Mesopotamien und sogar einer Durchbrechung der Dänaburgstellung. Selbst derartige Gerüchte wurden kritisch-drauflos gestrichelt. Der Menge, unter der sich zahlreiche Agitatoren befanden, die das Volk aufschrecken, — Verbreiter hätten das Unglück verursacht, sie sollten die Verbreiter strafen — bemächtigte sich Erregung und Bitterkeit. Mehrere Häuser zogen vor das Gebäude des Innenministeriums. Einige Plakate und Herausforderungen erschollen, wie „Schlagt Protopopow tot, wie Rasputin!“ Den Wachen gelang es jedoch binnen einer halben Stunde, die Masse unter geringem Blutvergießen (?) auseinander zu treiben.

Nachklänge zum Vierverbands-Kriegsrat.

Wien, 11. Jan. Als eins der Ergebnisse des römischen Kriegsrates wird hier der Beschluß angenommen, das Balkanunternehmen des Verbandes einzustellen und nur noch Saloniki und Valona als Stützpunkte festzuhalten, dafür aber ein neues Unternehmen gegen die Türkei einzuleiten, um durch die Schädigung des für den schädlichsten gehaltenen Teilhabers des Verbundes diesem doch noch eine Schlappe beizubringen. Man hält selbst einen erneuten Vorstoß gegen die Dardanellen nicht für ausgeschlossen, betrachtet aber eine Landung in Syrien für noch wahrscheinlicher. Die Teilnahme britischer Admirale an dem Kriegsrat bringt man mit dieser Absicht in Zusammenhang. (Wien. Ztg.)

Paris, 12. Jan. Der Tagesanzeiger meldet: Eine bedeutsame Einschränkung der Expedition von Saloniki wird von fast allen römischen und Mailänder Zeitungen, ungehindert von der Zensur, eingehend erörtert. Auch die Zurücknahme einiger vorgeschobener Posten (Monastir) wird eingehend besprochen.

Die Friedenssucht in Amerika.

New York, 11. Jan. Senator Lodge steht allein mit seinen Angriffen auf Bernstorff, andere Senatoren erklären, statt Wilsons Note zu debattieren, solle man der sich überall im Lande geltend machenden Friedenssucht nach Rechnung tragen und einen entsprechenden Beschluß annehmen. Die Zeitungen sind noch hoffnungsvoll, daß der Friede angebahnt werden könne. (Frankf. Ztg.)

Japanische Waffenlieferungen nach Mexiko.

New York, 12. Jan. Die Zeitungen beklagen sich bitter über die anscheinende Absicht Wilsons, die Truppen aus Mexiko zurückzuziehen. Carranza sucht hier Waffen zu erlangen. Teilweise im Zusammenhang hiermit wurde, wie gemeldet, der mexikanische Generalkonsul unter Anklage gestellt, auch Japan liefere Waffen nach Mexiko; wem, weiß man nicht. — Die Ansiedelung von zehntausend Japanern jährlich in Brasilien wird hier ungünstig kommentiert.

Parlamentarisches.

Eine neue preussische Kreditvorlage

für Kriegsfürsorge im Betrage von 200 Millionen M. kündigt die „Soff. Ztg.“ an. Nachdem vom Reichs zur Unter-

stützung der Gemeinden bei den Kosten der Kriegsfürsorge aus dem zweiten Kriegskredite von 5 Milliarden M. für Preußen 110 Millionen bereitgestellt worden waren, wurde im Frühjahr 1915 in Preußen zu dem gleichen Zweck ein Kredit in derselben Höhe bewilligt. Das Reich gedachte mit den bereitgestellten Mitteln den Gemeinden etwa ein Drittel ihrer Kriegsfürsorgekosten erstatten zu können, das zweite Drittel sollte von Preußen gewährt werden. Das rasche und starke Anwachsen der kommunalen Aufwendungen für Kriegsfürsorge hat die Durchführung dieser Absicht unmöglich gemacht. Schon sehr bald blieben die Zuschüsse aus.

Kleine Mitteilungen.

London, 12. Jan. (R.B.) Neumelung. Der russische Botschafter Graf Benckendorff ist gestorben.

Lokales.

Kriegsküche. Nach der im Inseratenteil befindlichen Bekanntmachung des Magistrats sind die Anmeldungen zur Teilnahme an der Kriegsküche nur spärlich erfolgt. Hierdurch scheint die Eröffnung der Küche in Frage zu stehen. Das wäre sehr bedauerlich. Eine Beteiligung an der Küche ist nur warmstens zu empfehlen. Wie wir hören, soll von der Küche täglich ein sogen. kräftiges Eintopfgericht gereicht werden. Durch die Anmeldung auf dem Rathaus verpflichtet sich niemand. Diese Maßnahme ist nur getroffen, um den Umfang der Beteiligung festzustellen. Die Preise für das Mittagessen, je nach dem Einkommen der Teilnehmer, sind äußerst gering bemessen. Anmeldungen werden noch bis Dienstag entgegen genommen.

Falsche 2-Mark-Darlehenskassenscheine. Es sind seit kurzer Zeit falsche 2-Mark-Darlehenskassenscheine in Umlauf. Die Scheine sind für den Laien schwer erkennbar, da sie verhältnismäßig gut hergestellt sind. Die Scheine gehören der ersten Ausgabe an und weisen folgende Fehler auf: erstens sind sie mit einer etwas helleren rosa Farbe gedruckt als die echten; zweitens ist das zu den falschen Scheinen gebrauchte Papier etwas stärker als wie bei den echten. Ferner befindet sich auf der Vorderseite bei der Straßendruckung ein Fehler, indem in der zweiten Zeile statt „oder“ das Wort „oder“ steht. Ein viertes Kennzeichen weist die Rückseite auf. In dem Mittelfeld befindet sich zu beiden Seiten des Reichsadlers je ein Medaillon mit einer „2“ in der Mitte. Diese Zahl fehlt bei den falschen Scheinen in beiden Medaillons. — Außer den falschen Zweimarkenscheinen sind auch falsche Fünfmarsstücke in Umlauf gesetzt worden. Sie tragen das Bild Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1918 und das Münzzeichen A. Sie sind aus Blei und Antimon hergestellt, haben ein Minderergewicht von 5 Gr. und einen hellen Klang.

Die Schulgeldzahlung auf Postkonto der höheren Lehranstalten, ist nunmehr durch einen Erlass des Unterrichtsministers in die Wege geleitet, welcher bestimmt: „Das Königl. Provinzialschulkollegium wolle Vorsorge treffen, daß die Eltern, welche ein Bank- oder Postkreditkonto haben, die Zahlung des Schulgeldes durch Überweisung von ihrem Konto auf das Postkreditkonto der Schule bewirken. Wenn die Eltern kein Bank- oder Postkreditkonto haben, sind den Schülern je nachdem Zahlarten zu geben, in welchen der fällige Schulgelddbetrag zusätzlich 10 Pfg. Überweisungsgebühr, der Name und Sitz der Anstalt sowie die Nummer des Postkreditkontos eingetragen sind. Der Ausstellung besonderer Quittungen bedarf es alsdann nicht mehr.“

Beförderung. Der Vizefeldwebel Karl Freudenberger, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 111 (früher Seminarlehrer in Dillenburg), wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Leutnant befördert.

Auszeichnung. Waffenstein Unteroffizier S. Schloffer, der bereits 1915 auf dem südlichen Kriegsschauplatz die württembergische silberne Tapferkeitsmedaille erhielt, wurde kürzlich an der Westfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Provinz und Nachbarchaft.

Limburg, 12. Jan. Von einem jähen Tode wurde gestern nachmittag eine in Limburg und Umgebung allgemein bekannte Persönlichkeit, Kaufmann, Stadtverordneter Robert Burdhardt, betroffen. Auf einem Geschäftsgange begriffen, wurde der rüstige Mann, der im 58. Lebensjahre stand, auf der Straße von einem Schlaganfall betroffen, der ihn betriebslos darniederwarf und nach einer Stunde den Tod herbeiführte.

Marburg. (Beobachter.) Beim Schlittenfahren geriet ein glühendes Mädchen in die hochgeschwollene Bahn. Der zufällig in der Nähe befindliche, als Verwundeter im Reservelazarett sich aufhaltende Schütz. Schneider, sprang sofort in die eisige Flut und erreichte schreitend das bereits fortgerollene Kind, das er auch dann glücklich ans Ufer brachte.

Mainz. (Ehemalige) bezahlte man in allen hiesigen Vokalen für einen rätlichen Mainzer Handläse 5 Pfg. Der Krieg hat auch hier Größe und Preis des Käses umgeändert. Am letzten Samstag wurde man für ein Handläschen im Gewicht von knapp 50 Gr. 40 Pfg. herbeigeholt. Das ist eine Preissteigerung von „bloß“ 800 Prozent.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, 14. Jan.: Veränderlich, streichweise geringe Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Ein aus dem Felde zurückgekehrter Reichstagsabgeordneter erklärte, die Ablehnung des Friedensangebotes habe bei unseren Frontsoldaten eine Stimmung ausgelöst, die man kurz als eiserne Entschlossenheit bezeichnen könne, mit dem Ziel, nun erst recht alle Kräfte anzuspannen.

Berlin, 13. Jan. Der in der französischen Kammer angeführte Initiativentwurf über die Einführung der Zivildienstplicht sieht eine Inanspruchnahme aller nichtmilitarischen Franzosen zwischen 17 und 60 Jahren vor.

Berlin, 13. Jan. Auf einem Festmahl in der City von London zu Ehren Jellicoes sagte dieser, daß gegenwärtig eine scharfe Blockade, wie sie in früheren Zeiten durchgeführt werden konnte, wegen der U-Boote und Minengefahr nicht möglich sei.

Berlin, 13. Jan. Auf den sibirischen Eisenbahnen wurde die Beförderung von Zivilpersonen zum Teil gänzlich eingestellt, zum Teil stark beschränkt, angeblich weil starke russische Truppentransporte nach Asien abzuholen hätten.

Berlin, 13. Jan. Die nach Salamis zurückgezogenen Gesandtschaften und Kolonien der Entente, müde schieden sich, wie verschiedene Blätter berichten, nach Athen zurückzukehren.

Literarisches.

Hausarbeiten für die Kriegszeit. 5. Heft.
Von Professor D. Martin Schian in Gießen. Volksschriften
zum großen Kriege. Nr. 101/102. Berlin W. 35. Verlag
des Evangelischen Bundes. 1 Stück 20 Pfg., 10 St. 1,75 RM.,
100 St. 15 RM. — Sehr empfehlenswert.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach, Dillenburg.

Im Saale des Gasthaus Thier

Sonntag, den 14. Januar

Sensationelles Gastspiel

des einzig und ältesten deutschen Zauberkünstlers

Bellachini.

Neue fast aus Unmöglichem grenzende Vorstellungen
der indischen und modernen Magie, Magnetismus,
Enthüllungen über die neuesten Tricks der Spiritisten
u. d. gl. Mitwirkung von Leonie Bellachini, Orien-
talische Künste „Im Reiche der Schatten“.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf im Friseurgeschäft P. Fey,
Wilhelmplatz und Zigarrengeschäft Carl Haas
Wwe., Hauptstrasse: I. Platz numm. 125, II. Platz
80 Pfg., Abendkasse: I. Platz 1,50, II. Platz 1 Mk.,
III. Platz 50 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr: Extra-Schülervorstellung
I. Platz 40, II. Platz 20 Pf.
Abends haben Kinder kein Zutritt.

Montag, den 22. Januar 1917 verkaufen die
Unterzeichneten teilungshalber ihre in vollem Betriebe
befindliche

Schweinezüchterei mit Mästerei

meistbietend an Ort und Stelle. Der Stall ist belegt mit
ungefähr: 130 Läufer u. Ferkel, eiliche 25 Mutter-
schweine, 1 Eber, 5 gute Mästfähe, ein Rind und
ein Pferd. Die Gebäude sind massiv und eignen sich
auch für Fabrik u. dgl.

Nähere Auskunft erteilen die Besitzer

Karl Decker, Mehrmeister,
Friedrich Wendt, Zieglmeister,
beide in Dillenburg.

Empfehle mich zu allen Makarbeiten für Herrenschneiderei.

Nehme auch gestellte Stoffe
entgegen. Reiste Garantie
für nur tabellofen Sitz.

Achtungsvoll

Gustav Fuhrlander,
Dillenburg, Marbachstr. 23.

Damen-Kopfwaschen frisieren n. Ondulieren is und außer dem Hause empfehl

Frau Karl Klein.

Mädchen

für leichte geschäftliche Arbeit
gegen guten Lohn gesucht.

Buchdruckerei
Weidenbach, Dillenburg.

Arbeiter

(zivildienstpflichtige)
für dauernde gut bezahlte
Arbeit für sofort gesucht.

Sprengstofffabriken
Goppke
Fabrik Würgendorf i. W.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Kirchengemeinde.

Geiger.

Sonntag, den 14. Januar.

2. u. Epiphania.

Sam. 10 Uhr: Pfarrer Gump.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in

Walden. Pf. Heitsh.

1/2 Uhr: Orgel. Pf. Heitsh.

Denk. ab 1/2 Uhr: Jungfrauen.

Mittwoch ab 1/2 Uhr: Jungfrauen.

Donnerst. ab 1/2 Uhr: Bibelstunde

im Vereinhaus.

Herborn

Sam. 10 Uhr: Pf. Weber.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

Nm. 2 Uhr: Bist. Geln.

Ab. 8 1/2 Uhr: Bist. i. Vereinsh.

Kirchhof: 4 Uhr: Pf. Gumbert.

Kollekte für die Rhein. Mission,

auch in den anderen Kapellen

Sam. 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Herborn 2 Uhr: Pf. Weber.

Herbach 2 Uhr: Pf. Weber.

Tauf. u. Trau.: Tel. Geln.

Herbach, ab. 8 1/2 Uhr: Jungfrauen.

Donnerst. ab. 8 1/2 Uhr: Kriegs-

bestunde in der Aula.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr,
werden in Frankfurt a. M. Sachsenhausen, Dreißigstr. 3
(Gasthaus „Zum goldenen Rad“)

36 frischmelkende oder hochtragende Schweizer- Kühe und Rinder,

(Graue Schöpper, Simmentaler, Schwarzbunte Freiburger)
öffentlich meistbietend versteigert. Die Verkaufsbedingungen
werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Händler werden
nicht zugelassen.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Be-
kanntmachung ersucht.

Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Biehändlerverband für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 19. Januar d. J., vorm. 10 Uhr

bei Gastwirt Zimmer zu Manderbach u. z.

1. Schutzbezirk Manderbach (Hegemsir. Junke)

aus Dist. 70a u. a 4 Desberg, 73 u. 74 Herberberg u.

Zot. Dist. 65, 69, 70

Eichen: 2 Rm. Scht., 84 Rm. Appl., 195 Rm. Wln.

Buchen: 156 Rm. Scht., 208 Rm. Appl. Weichholz:

1 Rm. Scht. Nadelholz: 13 Rm. Scht., 18 Rm. Appl.

2. Schutzbezirk Frohnhausen (Hegemsir. Müller)

aus Dist. 87 gebrannter Kopf.

Eichen: 51 Rm. Appl. Buchen: 147 Rm. Scht.,

279 Rm. Appl. und 300 Rm. ungeformte Reiser.

Weichholz u. Nadelholz: 2 Rm. Appl.

Die genannten Hegemeister erteilen nähere Auskunft.

Musikgruppe Siegen.

Sonntag, den 21. Jan. 1917, nachm. 4 1/2 Uhr

im Saale der Bürgergesellschaft Siegener Männergesang-

verein, Siegen.

II. Künstler-Konzert.

Alt: Fräulein Hertha Dehmlow, Berlin. Violas: Herr
Karl Plesch, Berlin. Klavier: Herr Wilhelm Scholz,
Berlin. Fagott: Grotzian, Steinweg Nachfolger, Niederrad
C. Horn, Siegen.

Der Reinertrag ist für die allgemeine Kriegs-
hilfe bestimmt.

Numerierte Eintrittskarten im Vorverkauf: 3 Mk., 2 Mk. u. 1 Mk.
Schülerkarten 75 Pfg. in Siegen bei den Herren Rob. Fiebach,
Kölnort 6 und Adolf Röhling, Bahnhofstrasse 24.

Kassensprei: 2,25 Mk., 2,25 Mk. und 1,25 Mk.

Kartenbestellungen werden bis zum 18. Januar, abends in

der Musikalienhandlung M. Weidenbach, Dillenburg

entgegengenommen.

Bei Beginn des Konzertes werden die Saaltüren geschlossen.

46) J. A.: A. Ax.

Für das Konzert günstige Zugverbindungen:

Ab Dillenburg 2⁰⁴, an Siegen-West 3²⁵.

Abends ab Siegen 8⁰⁴, an Dillenburg 8⁴⁴.

Zimmerleute und Arbeiter

für Brückenmontage gesucht.

Monteur Rieck, Niederscheid,

Wirtschaft Gödel.

Wir suchen zum 1. Februar

Schlosser, Dreher, Gießer u. Schreiner.

Es wird um sofortige Anmeldung mit genauer Angabe
von Alter und Militärverhältnissen beim Portier der
Minervahütte gebeten.

Gießerei u. Maschinenfabrik Jaiger,

G. m. b. H.

Särge,

kiefern, eiche, Zinkfarg

stets auf Lager.

Franz Krauskopf,

Maibachstraße 7.

Übernahme von Beichen-

Transporten.

Eine junge

Fahrrad

(Bogelsberger), 4 Hüser

und ein Pahn, ein Last-

schlitten, eine Päckel-

bank zu verkaufen.

W. D. Schudt,

Neumühle, Sechshelden.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehö zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

Heeresnährarbeiten.

Die Aufgabe der ausgegebenen Stäcke hat in nächster
Woche nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Regelbahn
der Dranienbrauerei in nachstehender Weise zu erfolgen:

Montag: Dillenburg Buchstabe A-K.

Dienstag: Dillenburg Buchstabe L-Z.

Mittwoch: Herborn und Herbornseelbach.

Donnerstag: Niederscheid und Oberscheid.

Freitag: die übrigen Kreisorte.

Die Ablieferung erfolgt in sorgfältiger Arbeit, in Säcken
zu 10 Stüd, geordnet nach Art und Farbe, gebunden durch
Teile eines Kleidungsstückes. Jeder Sack trägt mit Schließ-
nadel befestigt einen Zettel in Größe 10x7 Zentimeter, mit
Angabe von Name und Wohnort der Arbeiterin. Uebrig
gebliebene Zutaten aller Art sind wieder abzuliefern.
Verfüge gegen diese Vorschriften müssen mit Abzügen am
Lohn und Entziehung weiterer Heeresnährarbeiten geahndet
werden.

Infolge der Knappheit an Kleingeld empfiehlt sich das
Mitbringen von etwas Wechselgeld, hauptsächlich Nickel.

Die Kreisstelle.

Kriegsküche.

Die bis heute eingelaufenen Meldungen zur Teilnahme
an der Kriegsküche sind so gering, daß, wenn weitere Mel-
dungen nicht eintreffen, die Eröffnung der Küche in Frage ge-
stellt ist.

Wir bitten die Einwohnerschaft, an dem gemeinnützigen
Unternehmen sich zahlreich beteiligen zu wollen.

Weitere Anmeldungen werden auf Blauer Nr. 5 des Woi-
hauses bis einschl. Dienstag 1. M. entgegen genommen.

Dillenburg, den 13. Januar 1917.

Der Magistrat.

Fahrraddecken und Schlände.

Der letzte Ablieferungsstermin ist Montag, den
15. Januar 1917 auf dem Rathaus, Zimmer 5.

Dillenburg, den 11. Januar 1917.

122 Die Polizei-Verwaltung: Gierlich.

Meisterkursus.

In den Monaten Januar bis März 1917 wird wie
alljährlich in Dillenburg ein Vorbereitungskursus für die
theoretische Meisterprüfung stattfinden. Lehrgegen-
stände:

gewerbliche Buchführung,

Kalkulation, Gewerbeordnung, Reichsversicherungsordnung,
Wechselrecht, Schriftwechsel. Unterrichtszeit: Montag
2 1/2-6 1/2 Uhr. Unterrichtsraum: Gewerbliche Fort-
bildungsschule. Honorar: 5 Mark. Anmeldung bei
dem Schulleiter der Fortbildungsschulen, Herrn Dr. Döngel,
bis 15. Januar. Zu dem Kursus haben auch Frauen
und Jungfrauen, sowie Angehörige der Re-
servelazarette Zutritt, letztere unentgeltlich. Frauen
und Töchter von im Kriege gefallenen und ver-
wundeten Handwerkern dürfen an dem Fort-
bildungskursus kostenlos teilnehmen.

Die Handwerkskammer Wiesbaden.

Verein „Lurlei“

Dienstag, den 16. Januar 1917, abends 8 1/2 Uhr
im Hotel Send

Jahres-Versammlung.

131) Der Vorstand.

Am 15 bis 20 können Sie wöchentlich verdienen

Strebsame Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause
Verlangen Sie postfrei und kostenlos Auskunft von uns. Strumpf-
warenfabrik Waterstradt u. Co., Damburg 38, Albrechtsdamm

Unserer werten Kundenschaft zur Kenntnis, daß wir
nächsten Montag, den 14. d. Mts. mit einer größeren
Anzahl erstklassiger

Läufer und Ferkel

in Dillenburg bei Gastwirt Carl Ax zum Verkauf
anwesend sind.

Gebr. Scheerer, Niedersiechen.

Viel Butter gibt's

wenn Sie Ihre Milch mit der Baltic-Zentrifuge entrahmen.



Maxim
der Scharfentrahmer
Modell 1916.

Sonderbauart des weltbekannten
Baltic-Separators.

5 Jahre Garantie.
4 Wochen zur Probe.

Sofort lieferbar. Extra günstige Zahlungsbedingungen.
Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:

Th. Ferber, Siegen,

Kölner Strasse 6.